ALICE-HOSPITAL

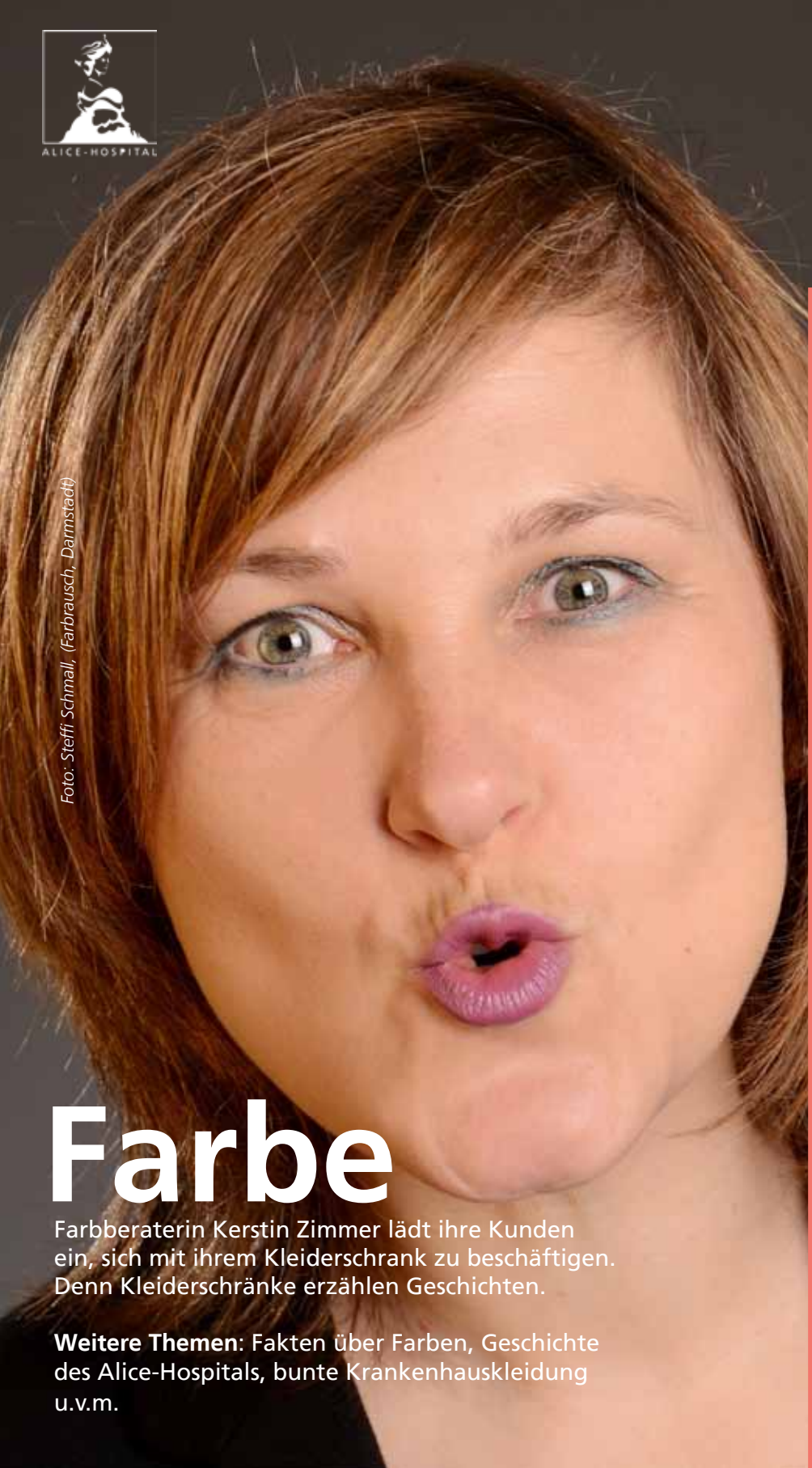


Foto: Steffi Schmall, (Farbrausch, Darmstadt)

AliceColumna

03 | September 2019

Für Sie zum Mitnehmen

Farbe

Farbberaterin Kerstin Zimmer lädt ihre Kunden ein, sich mit ihrem Kleiderschrank zu beschäftigen. Denn Kleiderschränke erzählen Geschichten.

Weitere Themen: Fakten über Farben, Geschichte des Alice-Hospitals, bunte Krankenhauskleidung u.v.m.

Die Redaktion

Evelyn Bongiorno
Reporterin aus Leidenschaft. Stellt immer die richtigen Fragen.

Manfred Fleck
Der einzige Brillenträger unter den Redakteuren mit dem Blick fürs richtige Alice-Rot.

Christina Rath
Ist gerne in Darmstadt unterwegs und sammelt Geschichten - am liebsten welche fürs Herz.

Daniel Skroch
Der Fußballfan trägt den Schalk im Nacken und hat immer den passenden Witz auf Lager.

Impressum

V.i.S.d.P.: Alice-Hospital
Redaktion: Evelyn Bongiorno (EBS), Manfred Fleck (MF), Christina Rath (CR), Daniel Skroch (DS)

Farbe

Alice-Columna hat diesmal das Thema Farbe gewählt. Farben haben für die meisten Menschen eine Bedeutung. „Das ist meine Farbe!“ Instinktiv entscheiden sich viele Menschen für einen bestimmten Farbton, haben eine Lieblingsfarbe oder tragen „die Farben“ ihres Vereins. Farben spiegeln sich in den Flaggen der Nationen wieder. Die fünf Farben der olympischen Ringe zusammen mit der Farbe Weiß des Hintergrundes stehen für zumindest eine Farbe aus jeder Nationalflagge der teilnehmenden Nationen.

In jedem Krankenhaus wird vieles über Farben geregelt. Blutröhrchen haben je nach Untersuchung verschiedene Farben, die Farbe der Dienstkleidung verrät in welcher Abteilung man arbeitet. Anhand der Färbung der Haut kann man bestimmte Krankheiten erkennen.

Die Alice-Columna geht der Frage nach: „Gibt es eigentlich eine falsche Farbe?“ Diese Frage beantwortet die Darmstädter Farbberaterin Kerstin Zimmer. „Bei uns geht es ziemlich bunt zu“ behauptet Hauswirtschaftsleiterin Alice Siskas. Bordeaux, gelb, grün, rot – jede Farbe steht für eine Abteilung oder einen Bereich im Alice-Hospital.

Wussten Sie, dass Blau die beliebteste Farbe der Welt ist. Mehr Interessantes über das Thema Farbe lesen Sie in „Zehn Fakten über Farben“.

Dass ein Krankenhaus kein Parkhaus ist, weiß wahrscheinlich jeder. Aber wissen Sie auch wer für das Rot des Olympiastadions in Peking oder der Arena in München verantwortlich ist? Falls nicht - hier können Sie es lesen.

Bunt geht es auch auf dem Alice-Campus zu. Dort arbeiten Menschen aus 36 Nationen! Kulturelle Vielfalt ist völlig normal. Sowohl bei Patenten als auch bei den Beschäftigten. Die Farbe des Jahres ist Livin Carol – wow – das ist mal ne Farbe. Lachse müssen sich in Acht nehmen.

Gar nicht bunt geht es in der Radiologie zu. Radiologen beurteilen meist nach dem schwarz-weiß Bild. Das bunte Bild, welches wir vielleicht vom letzten MRT kennen, entsteht erst im Computer und ist mehr für den Patienten, als für den Arzt gedacht.

Egal welche Farbe Ihnen am besten gefällt. Wir hoffen, Ihnen gefällt unsere 10. Jubiläumsausgabe. Wenn ja, sagen Sie es weiter, wenn nein, sagen Sie es uns.

Ihre Redaktion

Foto: Steffi Schmall, (Farbrausch, Darmstadt)

»Von Tschüss zu Wow“: Die falsche Farbe gibt es nicht«

Frau Zimmer, Sie sind Expertin für „Anziehungskraft“. Was bieten Sie den Kundinnen?

Ich lade die Kunden ein, sich mit sich selbst und ihrem Kleiderschrank zu beschäftigen. Denn Kleiderschränke erzählen Geschichten. In der Beratung biete ich die Farben, den Stil, den Garderobencheck und die Einkaufsbegleitung an.

Mit welchen Anliegen kommen die Kundinnen?

Manchmal geht es um die passende Kleidung für ein Bewerbungsgespräch. Oft auch um ein Update: ‚Welcher Mensch bin ich heute?‘ Da bin ich ein Gegenüber und unterstütze gerne, so dass auch das morgendliche Anziehen Freude macht.

Oh ja, das kann stressig sein! Hören Sie öfters Aussagen wie ‚Ich habe nichts zum Anziehen!‘

Ja, natürlich. (lacht) Auch: ‘Ich hasse einkaufen‘ und ‚Ich fühle mich zu dick‘. Dann schauen wir zusammen, womit ist man nicht zufrieden. Denn mit Stil ist man nie fertig, man ist immer auf dem Weg.

Spielen Komplexe auch eine Rolle?

Wir leben nicht gerade in einer Komplimente-Kultur. Für mich ist das, was ich tue, Selbstfreundlichkeit zu üben. Da ist es wichtig, sich selbst gegenüber großzügig zu sein. Kleidung und Farbe können helfen, wieder in die eigene Kraft zu kommen. Das sehe ich dann an den leuchtenden Augen. Vor allem, wenn die Leute auf eigene neue Ideen kommen.

Manchmal will aber doch der Mann nicht, dass frau sich ändert, oder?

Ja, das fängt schon bei der Haarlänge an. ‚Kurze Haare geht nicht, das ist unweiblich‘, höre ich etwa. ‚Und was ist mit Audrey Hepburn?‘, frage ich dann. Weiblichkeit sitzt ja nicht nur in der Länge der Haare oder in der Kürze des Rockes. Wirkung kann auch im Ohrring oder in einer Farbe stecken.

Sie beraten Kunden ganz individuell. Und kommen auch direkt nach Hause?

Ja, ich komme gerne dahin, wo die Kleidung wohnt (lacht). Oder man trifft sich in der Stadt zum Einkaufen oder Kundinnen können zu mir kommen.

Welche Bedeutung spielt die Farbe?

Das ist ein wichtiger Baustein. Sie ist manchmal ein Türöffner. Viele kennen gar nicht die Farben, die ihnen gut stehen oder trauen sich manches nicht. Es kommt auf die Nuance an. So kann ein dunkles Orange super aussehen und ein helles grauenvoll. Es wäre schade, ganz auf Orange zu verzichten.

Die Farbe einfach tieferlegen

Gibt es noch die klassischen Vierjahreszeiten-Typen?

Das ist ein guter Einstieg. Aber für manche sind diese vier Schubladen zu klein. Ich schaue lieber individuell hin. Oft ist es auch gar nicht die Farbe, die nicht passt, sondern der Schnitt.

Was ist, wenn mir eine Farbe nicht steht, die ich mag?

Dann habe ich die Möglichkeit, sie mir stehend zu machen oder sie anders zu inszenieren. Ich kann sie tieferlegen (lacht), also nicht in Gesichtsnähe tragen. Dann kaufe ich eben einen gelben Rock statt eines gelben Oberteils.

Farben tragen auch zum Wohlbefinden bei…

Ja, das Äußere befruchtet das Innere und umgekehrt. Es gibt auch Farbphasen, da kann ich an keinem roten Teil vorbeigehen. Das passt dann.

Was, wenn Sie finden, eine Farbe steht einer Kundin besonders gut und sie mag die nicht?

Beispiel: Ich empfehle ein Hellblau, und die Kundin sagt: ‚So ein Büroblau mag ich nicht'. Dann erwidere ich: ‚Sie sollen wissen dürfen, dass es Ihnen gut steht. Und wenn hellblau bei Ihnen anklopft in Form einer coolen Klamotte, dann öffnen Sie die Tür.

Manchmal macht auch das Material den Unterschied. Eine Farbe wirkt anders, wenn der Stoff glänzt. Oder nehmen Sie Wolle, die wirkt immer matt.

Curry, Milka, Lufthansa: Farben haben viele Namen

Wie läuft die Farbberatung ab?

Mein Koffer geht auf und dann habe ich 80 Stoffe in verschiedenen Nuancen dabei: 10 Grüns, acht Blaus usw. Ich habe die Farben selbst benannt, die heißen dann Curry, Milka, Lufthansa oder Lavendel.

Und die Kundinnen bekommen die Tücher dann in Gesichtsnähe gehalten, um sie mit dem Hautton abzugleichen?

Ja, und wer sich regelmäßig schminkt, der soll auch bitte so vorbeikommen, denn das wirkt auch mit. Im Anschluss fertige ich für die Kundinnen ein Farbmusterbüchlein mit ihren individuellen Farben an.

Was, wenn ein teures Teil oder Lieblingsstück ausgemustert werden muss?

Ich bin immer für retten. Oft ist man überrascht, was man alles ändern kann. Da gab es mal ein hellorangenes Kleid, das war vom Schnitt her mega gut, aber es

Bild EBS

machte die Kundin super blass. Man darf nicht vergessen: Ein Kleid ist das größte Kleidungsstück, was wir haben können – außer einem Skianzug. (lacht)

Also eigentlich ganz klar?

Ja, ein klassischer Tschüssfall. Aber die Kundin war traurig. Am Ende haben wir es über Lippenstift, Schuhe und eine große Kette als Hingucker hinbekommen. ‚Von Tschüss zu Wow. Aus dem Müll zum Leben erweckt.', haben wir es beide genannt.

Was ist mit hinderlichen Überzeugungen?

Meist gibt es eine Lösung. Eine Frau sagte, sie würde so gerne Röcke tragen, aber ihre Beine seien zu blass. ‚Dann brauchen Sie blonde Schuhe', habe ich geantwortet. Welche Farbe haben blonde Schuhe?

Creme, Schlamm, Grau, die Nudetöne - eine Überschrift für Farben, die guten Hautkontakt herstellen können.

Kommen auch Männer zu Ihnen?

Immer mal wieder. Die blühen ebenfalls auf und finden es spannend, weil es so logisch ist. Sie brauchen auch einen Weg, um mit Kleidung ihren Alltag zu gestalten.

Was machen Menschen, die Dienstkleidung tragen müssen?

Es passiert, dass man Dienstkleidung nicht mag oder dass sie einem optisch einen Kraftentzug beschert. (lacht) Dann schauen wir, wo ist die Lücke, wo ich es mir noch schön machen kann? Es gibt ja noch Haare, Schmuck, Make-Up, Duft. Krankenhausangestellte tragen manchmal Crogs mit Pins dran, die individuell gestaltbar sind.

Frau Zimmer, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Evelyn Bongiorno.

Mehr zu Kerstin Zimmer finden Sie unter:
Kerstin Zimmer, Farb- & Stilberatung
T: 06151 9678835
M: 0171 6757573
E: kerstin@kleideglueck.de
H: www.kleideglueck.de

Alice Siskas über Farbe im Krankenhaus

„Bei uns geht es ziemlich bunt zu“

Bild EBS

Ärzte sind Götter in Weiß", „Im Krankenhaus muss alles steril wirken" – soweit die gängigen Vorurteile. Alice Siskas, Leiterin der Hauswirtschaft, räumt damit auf. „Bei uns im Alice-Hospital geht es ziemlich bunt zu. Wir haben fast den ganzen Regenbogen an Farben vertreten."

Natürlich sind da zum einen die Alice-Markenfarben Rot, Weiß und Grau, die sich dezent durch das Haus ziehen. Aber auch bei der Arbeitskleidung setzt man verstärkt auf farbige Akzente statt auf Einheitsweiß. „Unser Sortiment ist gut bestückt", sagt die 33-Jährige und lacht.

So tragen die Mitarbeiter der verschiedenen Funktionsbereiche auch unterschiedlich farbige Kleidung. In der Chest-Pain-Unit sind die Oberteile und Hosen Bordeaux, ebenso im Kreissaal, hier aber in Kombination mit Hellblau, in der Endoskopie wird ein dunkleres Blau getragen. So kommt Farbe ins Krankenhaus, und es erleichtert den Patienten die Orientierung vor Ort.

Modisch gekleidet in Bordeaux

„Bei uns befinden sich im 3. Stock sowohl die Kardiologie wie auch die Entbindungsstation. Das war für Patienten und Angehörige manchmal verwirrend. Deshalb haben sich die Mitarbeiterinnen eine farbliche Unterscheidung gewünscht", erklärt Siskas. Jetzt gibt es für die Pflegekräfte der Entbindungsstation die modische Farbe Petrol, während die Kardiologie in Weiß bleibt.

Gelb warnt vor Infektionen

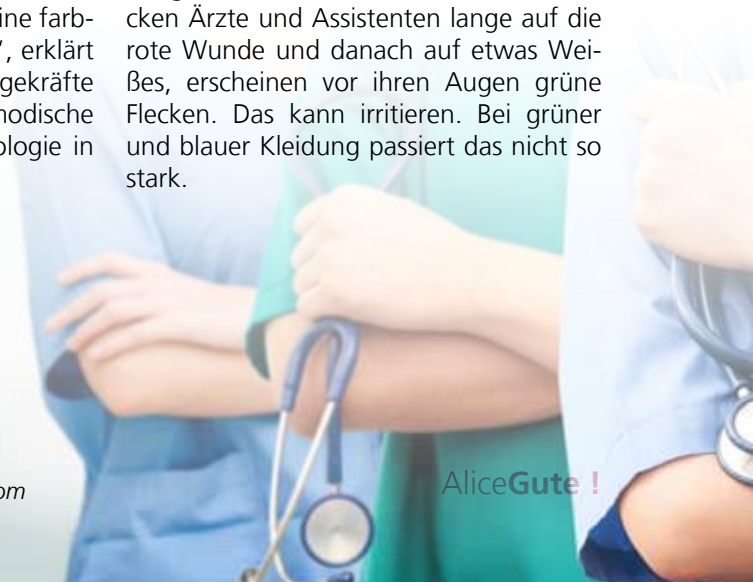
Zurzeit dominieren die satten, gedeckten Farben, allen voran Blau. Aus Sicht der Hauswirtschafterin würde Siskas den Mitarbeitern gerne Pastellfarben empfehlen. „Die wirken auch freundlich, waschen sich aber nicht so deutlich raus." Doch irgendwie kämen die nicht so gut bei den Kolleginnen an.

Schwierig sei auch Gelb. „Erstens steht das nicht jedem und zweitens bedeutet das im Krankenhaus Infektion", sagt die studierte Ernährungs- und Haushaltswissenschaftlerin. So werden infektiöse Wäsche und Bettwaren in gelben Säcken entsorgt. „Darum finde ich es unpassend, Kolleginnen mit gelben Polos einzukleiden."

Grün – die ideale Farbe im OP

Die Farbe Grün ist das Erkennungszeichen für den Operationsbereich. „Wenn jemand in OP-grün durch den Garten läuft, erregt das schon Aufsehen", betont Siskas. Hintergrund: Die Operateure müssen sich nach der Arbeit ausziehen und die Kleidung wechseln, um keine Krankheitskeime zu verbreiten.

Im OP wird außerdem durch grüne Kleidung der Nachbild-Effekt verhindert. Blicken Ärzte und Assistenten lange auf die rote Wunde und danach auf etwas Weißes, erscheinen vor ihren Augen grüne Flecken. Das kann irritieren. Bei grüner und blauer Kleidung passiert das nicht so stark.



© *Blue Planet Studio - stock.adobe.com*

Hinzu kommt, dass Weiß in dem grellen Licht des OP-Saals blendet. Blutflecken stechen zudem auf weißer Kleidung sehr ins Auge und psychologisch wirken Grün und Blau entspannend.

„Die Kleidung muss ordentlich was aushalten"

Außerhalb des OPs tragen die meisten Ärzte und viele Pflegekräfte im Alice-Hospital natürlich Weiß. „Diese Farbe wirkt sauber, rein und neutral", sagt Siskas. Hinzu kommt der hygienische Aspekt: „Die Kleidungsstücke werden in der Wäscherei ausgekocht und desinfiziert." Das funktioniert am besten mit ungefärbten Stücken, die viele Prozeduren überstehen und so langlebiger sind.

Generell muss die Kleidung im Krankenhausalltag ordentlich was aushalten und robust sein, etwa wenn man die schweren Betten durch die Gänge schiebt", sagt die Expertin.

Manche Ärzte tragen nach wie vor einen Kittel, in dessen großen Taschen sich Piep-

© Africa Studio - stock.adobe.com

ser, Schlüssel und Handy gut verstauen lassen. Allerdings nehme der Trend ab, „mit wehendem Mantel über den Flur zu schreiten“, sagt Siskas augenzwinkernd. Viele Belegärzte tragen ihre eigenen Sachen. In der kardiologischen Praxis etwa in Grau und in der Reha Lindgrün.

Im Alice-Rot zum Kultursommer

Bei besonderen Veranstaltungen wie dem Kultursommer oder dem Merck-Lauf gibt es für die Mitarbeiter extra Shirts im typischen „Alice-Rot“. Das wirkt farbenfroh und dynamisch.

Und was trägt Alice Siskas im Dienst?

Als Hauswirtschafterin hat sie eine weiße Bluse und eine anthrazitfarbene Hose an – sehr edel und gar nicht krankenhausmäßig. Kein Wunder, das Outfit ist Teil des Alice „Business-Dress“. Den gibt es in Marine, Rot, Grau und Weiß und wird in der Gastronomie sowie am Empfang getragen.

Doch egal ob farbig oder weiß: Für Alice Siskas ist entscheidend, „dass wir dafür sorgen, dass die Kleidung immer ordentlich sitzt und fleckenfrei aussieht“.

EBS

Bunt gemischt:

Zehn Fakten über Farben

Rotes Tuch, grüner Daumen, rosarote Brille - solche Zuordnungen sind nicht immer das Gelbe vom Ei. Farben werden nämlich individuell unterschiedlich wahrgenommen. Doch gibt es zur Wirkung von Farben unzählige Studien. Darum geht es in diesem Sammelsurium, ein bisschen Medizin und Biologie ist auch dabei.

1

Farben können das Geschmacksempfinden verändern. In einem Experiment sollten Probanden Orangensaft probieren, einmal „Natur", einmal rot und einmal grün eingefärbt. Der rötliche Saft wurde Sieger des Geschmackstests, der grüne als zu sauer empfunden. Grund: Der Mensch hat gelernt, dass rote Früchte oft rein und süß, grüne jedoch unreif und säuerlich schmecken.

2

Auch die Verpackung hat Einfluss auf den Geschmack, wie Studien zeigen. In blauen Plastikbechern wird Mineralwasser als erfrischender wahrgenommen als in roten. Heiße Schokolade schmeckt besser in creme- oder orangefarbenen als in roten oder weißen Tassen. Gelb, Orange und Rot regt bei vielen Menschen den Appetit an.

3

Zehn von hundert Männern haben eine angeborene Rot-Grün-Schwäche, aber nur eine von hundert Frauen. Ursache ist ein fehlerhaftes Gen auf einem X-Chromosom. Von denen haben Männer nur eines, Frauen zwei. Bei ihnen kann ein gesundes Gen auf einem X-Chromosom ein fehlerhaftes auf dem anderen in der Regel ausgleichen.

4

Je dunkler unsere Umgebung ist, desto weniger Farben nehmen wir wahr. Nachts sehen wir meist nur Grau und Schwarz. Denn bei geringer Lichteinstrahlung funktionieren nur unsere Schwarz-Weiß-Rezeptoren. Erst ab einer größeren Lichtmenge werden die Lichtrezeptoren auf der Netzhaut aktiv.

5

Der Farbwechsel beim Chamäleon dient nicht (nur) der Tarnung vor Fressfeinden. Ganz im Gegenteil: Oft wechseln sie ihre Farbe, um aufzufallen. Männliche Tiere signalisieren Weibchen ihre Paarungs-, sowie männlichen Konkurrenten ihre Kampfbereitschaft. Weibchen sind auffälliger gefärbt, wenn sie paarungsbereit sind, und weniger auffällig, wenn nicht.

6

Blau ist die weltweite Lieblingsfarbe, wie in zahlreichen Studien belegt wurde. Aus einer davon wurde zum Beispiel das „Blue-Seven-Phänomen" abgeleitet: Die meisten Menschen präferieren die Farbe Blau und die Zahl Sieben. Im Mittelalter trugen Menschen mit hohem gesellschaftlichem Status blau, dieselbe Farbe hatten im 13. Jahrhundert die Mäntel der französischen Könige. Blau ist natürlich auch die Farbe von Darmstadt 98….

7

Gold und Silber sind eigentlich Metalle, keine Farben. Sie werden als hochwertig wahrgenommen. Die warme Farbe Gold wird mit Macht, Reichtum und Ehre assoziiert, aber auch mit Eitelkeit und Stolz. Silber ist wie Blau eine kühle Farbe, sie wird häufig für technische Geräte verwendet.

8

Eine bestimmte Art von Rosa, das Baker Miller Pink, soll die Nerven beruhigen und zudem den Appetit zügeln. Eine Studie hat bewiesen, dass es in einem Gefängnis in Seattle (USA) weniger Zwischenfälle gab, seitdem die Wände dort in diesem Pink-Ton gestrichen wurden. Die Farbe wird daher öfter in Ausnüchterungszellen verwendet. Allerdings hält der beruhigende Effekt nicht lange an.

9

Die Farbwahrnehmung ist in verschiedenen Kulturkreisen unterschiedlich. Während Weiß bei uns als Farbe der Unschuld und der Reinheit betrachtet wird, ist sie in Asien die Farbe der Trauer. Auch Rot ruft kulturell unterschiedliche Assoziationen hervor. Im arabischen Kulturkreis, wo die Sonne oft heiß brennt, ist sie die Symbolfarbe für Zerstörung. Im kalten Russland vertreibt die Sonne den Winter. Das russische Wort krasnij (rot) hat denselben Wortstamm wie krasiwij (schön). Der Rote Platz in Moskau heißt also auch Schöner Platz.

10

Kraken haben blaues Blut. Statt des roten Farbstoffes Hämoglobin enthält ihr Blut nämlich das Pigment Hämocyanin. Beide sorgen dafür, dass Sauerstoff im Blut gebunden und zu den Organen transportiert wird. (Mehr über blaues Blut erfahren Sie in der Adelskolumne…)

CR

©Aleksandr Matveev - stock.adobe.com

Caparol und Farben

»Ein Krankenhaus ist kein Parkhaus«

Bild: Caparol

Wer über Farbe schreiben möchte, kommt an der Firma Caparol nicht vorbei. Vor fast 125 Jahren in der Region gegründet und längst weltweit aktiv, sind sie die Experten. Auch über Farbe im Krankenhaus können sie einiges sagen.

Im Englischen gibt es die Begriffe „colour" für Farbton und „paint" für das Material. Wir Deutschen sagen dazu einfach „Farbe". In diesem Artikel geht es um beides, beginnend mit Caparol, hauptsächlich zuständig für „paint".

Das Unternehmen wurde 1895 von Robert Murjahn gegründet und ist seitdem in der fünften Generation in Familienbesitz. Der Farben- und Dämmsystemhersteller Caparol ist Marktführer für Bautenanstrichmittel in Deutschland sowie Österreich und gehört zur DAW-Firmengruppe.

Zum Produktspektrum von Caparol gehören Farben, Putze, Lacke und Lasuren, Dämmmaterial und vieles mehr. „Caparol" ist übrigens ein Bindemittel gewesen, das Robert Murjahn 1928 entwickelt hat. Der Name setzt sich aus dessen Hauptbestandteilen zusammen: CAsein, PARaffin und OLeum, ein Holzöl. Neben seinen Produkten bietet Caparol vielfältige Services an, etwa für Handwerker, Architekten und Planer. Stammsitz des internationalen Unternehmens ist Ober-Ramstadt.

So kam der Elefant an seine Streifen

Wer an der Firmenzentrale vorbeifährt, sieht ihn sofort - den gestreiften Elefanten, der majestätisch vor dem Haupteingang des modernen Gebäudes steht. Das bunte Tier ist seit Jahrzehnten das Caparol-Firmenlogo, war aber anfangs noch schwarz: Mit dem Slogan „Fassadenfarben sollen Dickhäuter sein" warb das Unternehmen 1959 für seine damals frisch auf den Markt gekommene Farbe Muresko.

In den folgenden Jahren wandelte sich das Aussehen des Dickhäuters ständig - zwischenzeitlich war er schwarz mit hell- und dunkelblauen Streifen. 1983 schließlich bekam er Streifen in den Primärfarben Rot, Gelb und Blau sowie den Sekundärfarben Orange, Grün und Violett verpasst - so kennt ihn jeder.

Und so zierte er bereits Baustellen weltweit: Vor allem die Mega-Baustelle beim „Vogelnest" in Peking. Caparol lieferte den leuchtend roten Anstrich des Olympiastadions. „Rot ist schwierig", sagt Andreas Gradinger, Bereichsleiter Health Care und Objektmanagement. „Und dort gibt es Sandstürme. Die Farbe muss einiges aushalten." Andere Prestige-Objekte sind die Allianz-Arena in München, die neue Altstadt in Frankfurt/Main und die Alnatura-Firmenzentrale in Darmstadt.

„Immer mehr Allergiker"

Herzstück der Firmenphilosophie ist die Nachhaltigkeit: Schon früh hat das Unternehmen erkannt, dass die Menschen in allen Lebensbereichen Wert auf umweltfreundliche Produkte legen, die keine Schadstoffe enthalten. Gleichzeitig sollen sie von langlebiger Qualität sein. Um beides zu garantieren, wird unablässig geforscht. Erst kürzlich hat Caparol Produkte vorgestellt, in denen nachwachsende Rohstoffe wie die Pflanze Leindotter oder Kartoffelstärke das synthetische Bindemittel ersetzen.

„Wir haben uns im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit rechtzeitig aufgestellt", sagt Andreas Gradinger, „und nehmen

Caparol-Prestige-Objekt: Die Allianz-Arena in München Bild: Daniel Skroch

im Markt eine Vorreiterposition ein." Indeko-plus war 1985 die weltweit erste emissionsminimierte und lösemittelfreie Innenfarbe - und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Und die Entwicklung geht ständig weiter. Seit kurzem ist Indeko-plus zudem auch konservierungsmittelfrei (ELF plus). „90 Prozent seiner Zeit verbringt der Mensch heutzutage in Gebäuden", sagt Gradinger, „und es gibt immer mehr Allergiker". Da spiele Wohngesundheit eine immer größere Rolle, vor allem in sensiblen Bereichen wie Schlafzimmern, Kinderzimmern - und Krankenhäusern.

Hygiene ist oberstes Gebot

Hier gibt es natürlich funktionale und hygienische Erfordernisse, um die man nicht herumkommt: Farben dürfen nicht ausdünsten, Oberflächen müssen sich rückstandslos reinigen und desinfizieren lassen und einiges aushalten - gerade da, wo sich viele Menschen aufhalten und Betten und Wagen herumgeschoben werden.

Und Farben dienen auch als Leitsystem, um sich im Krankenhaus mit seinen vielen Gängen und Stationen zurechtzufinden. Nun sind wir bei „colour", dem Farbton. Bewusst gestaltete Räume geben den Patienten nicht nur Orientierung, sondern können auch ihre Genesung unterstützen. Indem sie eine angenehme Atmosphäre schaffen, die auch Mitarbeitern und Besuchern zugute kommt.

Hier kommen die Farbexperten des Farb-DesignStudios ins Spiel. „Ein Krankenhaus ist kein Parkhaus", sagt Martina Lehmann, seit 23 Jahren Farbdesignerin bei Caparol. „Nüchtern, funktional bewirkt null Atmosphäre."

„Das Auge braucht Halt"

Über die Farbgestaltung entscheidet vor allem die Verweildauer im Raum. „Patientenzimmer sind Rückzugsorte, in denen man sich geborgen und sicher fühlen möchte", weiß Lehmann – hier ist also eine ruhige Raumstimmung wichtig. Der

Empfang sei wiederum ein öffentlicher Raum: „Hier will man ankommen, mit einem guten Gefühl empfangen werden und sich orientieren." Dort dürfe also „farblich mehr passieren".

„In der langweiligen, ermüdenden Monotonie der Gänge sorgen unterschiedliche Farben und Materialien ebenfalls für Anregung und Stimulation", sagt die Expertin. In Treppenhäusern und Fluren können farbliche Akzente also ruhig kräftig eingesetzt werden, denn „das Auge braucht Halt".

Deutliche Kontraste dienen auch der Orientierung: Boden, Wand und Tür müssen sich deutlich voneinander absetzen, und der Handlauf erkennbar sein. Dann sind die Patienten eher in der Lage, sich selbstständig im Raum zu bewegen.

„Dunkle und matte Bodenbeläge vermitteln Trittfestigkeit", erklärt Lehmann. Gerade kranke Menschen sind oft unsicher auf den Beinen – „und glänzende, helle Böden können leicht mit spiegelglattem Eis assoziiert werden".

Natur als Vorbild

Es ist auch nicht die Farbe allein: Der gleiche Farbton kombiniert mit matten, strukturierten oder glänzenden Materialien wirkt jedes Mal anders. Das bedeutet auch, dass man nicht so einfach sagen kann: Rot macht aggressiv, Blau konzentriert und Grün entspannt. Hier spielen noch viele andere Faktoren eine Rolle. Mit dem Mix an Farben und Strukturen kann der Farbgestalter spielen.

Im Zweifel hilft ein Blick nach draußen: „Da wird einiges geboten", sagt Lehmann. Eben dieses Spiel mit Helligkeiten, Farben und Sättigungen kann man auch in Räumen nachempfinden. Die Natur bietet die beste Inspiration.

CR

In Fluren können farbliche Akzente kräftig eingesetzt werden Bild Caparol

Kulturelle Vielfalt

»Zusammen leisten wir ordentliche Arbeit und respektieren einander«

Bild EBS

Auf dem Alice-Campus arbeiten Menschen aus 36 Nationen: Von Afghanistan, über Österreich bis zu den USA. Den größten Anteil bilden Mitarbeiter aus Polen, der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Besonders die Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret setzen auf erfahrene Pflegekräfte aus Bosnien, Kroatien und Serbien.

Anette Niemeier, seit fast 40 Jahren in den Kinderkliniken tätig und seit 27 Jahren Pflegedienstleiterin, schätzt diese bunte Mischung. „Bei uns arbeiten Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen genau wie Jüngere und Ältere. Man schaut sich Sachen ab und lernt voneinander. Zusammen leisten wir ordentliche Arbeit und respektieren einander."

Als stellvertretende Vorsitzende der Alice-Schwesternschaft vom Roten Kreuz liegt ihr auch der Grundsatz der Neutralität am Herzen: „Wir sind offen für jeden." Außerdem geht sie davon aus, dass gut 50 Prozent der Patienten selbst ausländischer Herkunft sind: „Da fällt es gar nicht auf, ob jemand von hier ist oder nicht." Oder wie es eine Mitarbeiterin des Alice-Hospitals ausdrückt: „Diese kulturelle Vielfalt ist für mich hier ganz normal, da denke ich gar nicht mehr drüber nach, woher jemand kommt."

„Der deutsche Markt an Kinderkrankenpflegekräften ist leergefegt"

Seit Ende 2016 akquirieren die Darmstädter Kinderkliniken gezielt Mitarbeiterinnen aus Serbien, Bosnien und Kroatien – über eine Vermittlungsagentur. In diesen Ländern gibt es zurzeit viele arbeitslose Pflegekräfte, die sehr gut ausgebildet sind. „Wir als Kinderkliniken suchen uns speziell die Länder aus, in denen es noch die Kinderkrankenpflege-Ausbildung gibt", erklärt die versierte Pflegedienstleiterin. Damit habe man gute Erfahrungen gemacht. Der deutsche Markt an Kinderkrankenpflegekräften hingegen sei ziemlich leergefegt. Gerade auf der allgemeinen Intensiv- und der Neugeborenen- und Frühgeborenen-Intensivstation herrsche aktuell ein großer Mangel an erfahrenen Schwestern.

Leider ist der Anerkennungsprozess für die meist nicht-europäischen Fachkräfte zeitaufwendig. Zuerst schlägt die Agentur Mitarbeiterinnen vor. Dann gibt es ein Bewerbungsgespräch bei Anette Niemeier – manchmal mit einem Dolmetscher von der Agentur. Oft sei die Sprache aber erst mal nicht das Entscheidende. Niemeier schaut vor allem, wie die Person wirkt: „Ich kann gut einschätzen, ob das passt oder nicht." Oft erlebe sie die Bewerber als ordentlich, freundlich, zugewandt und sehr dankbar. „Wir merken sofort, ob jemand vom Fach kommt"

Danach gehen diese zwei bis drei Tage auf der Station hospitieren. „Es ist wichtig, was meine langjährigen, erfahrenen Schwestern mir danach sagen", meint Niemeier. „Sie schauen genau hin und merken sofort, ob jemand vom Fach kommt." Denn leider gebe es auch viele gekaufte Diplome.

Durch die bürokratischen Hürden kann es bis zu zwei Jahre dauern, bis das Visum erteilt wird. Die Kandidaten, die das geschafft haben, können sich beim Regierungspräsidium Darmstadt ihre Ausbildung anerkennen lassen. Je nach Berufserfahrung braucht es zuvor einen

fünf- bis 18-monatigen Anpassungslehrgang in den Kinderkliniken, kombiniert mit Deutschunterricht.

„Sie haben dann den Status einer Auszubildenden, die noch nicht alles machen darf und werden praktisch angeleitet“, erklärt Niemeier. Jeder hat dabei eine Art Paten, der unterstützt. Gerade wenn viel zu tun sei, könne das anfangs auch „eine Mehrbelastung für die Mitarbeiter bedeuten, jemanden im Schlepptau zu haben“, sagt Niemeier. Aber im Großen und Ganzen sei man „sehr zufrieden“. Die sechs zugewanderten Kräfte seien bisher alle geblieben – trotz so manchen Heimwehs nach der Familie.

Am Ende profitieren alle: die medizinischen Einrichtungen hier, die händeringend Personal suchen, die gut qualifizierten ausländischen Arbeitskräfte, die in ihren Heimatländern oft unter schlechten wirtschaftlichen Bedingungen leiden und die Patienten, die so besser versorgt werden können.

Die Kinderkliniken setzen parallel auch auf die eigene Ausbildung von Pflegekräften. Im Jahr 2016 wurden die hauseigenen Ausbildungsplätze deshalb bereits von 15 auf 30 verdoppelt. „Dieses Jahr macht sich das zum ersten Mal entlastend bemerkbar. Wir haben alle Ausgebildeten übernommen.“

Anette Niemeiers Fazit lautet: „Mein Beruf macht mir immer noch Spaß, gerade weil es hier so vielfältig und bunt zugeht. Wir haben viel mit Menschen zu tun. Die sind alle unterschiedlich und genau das belebt das Ganze.“

EBS

Kulturelle Vielfalt: auf dem Alice-Campus arbeiten Menschen aus 36 Nationen zusammen.

Afghanistan
Ägypten
Armenien
Bosnien-Herzegowina
Bulgarien
Chile
China
Deutschland
Frankreich
Georgien
Ghana
Griechenland
Großbritannien
Irak
Israel
Italien
Jemen
Kamerun
Kosovo
Kroatien
Marokko
Österreich
Polen
Portugal
Schweiz
Serbien
Slowakei
Somalia
Spanien
Südafrika
Syrien
Thailand
Tschechien
Türkei
Ungarn
Vereinigte Staaten von Amerika

Bild: Rahel Welsen

Bild: Caparol

So entstehen Farbtrends

Dieses Jahr wird es wieder wärmer

In Farbwelt zwei dominieren weiche Pastelltöne in Grün, Violett, Gelb und Apricot.

Sorbet-Rot - na, wie klingt das? Nach Sommer und auf der Zunge schmelzendem Eis? Wohlgefühl, Wärme, aber irgendwie auch Leichtigkeit, Kühle und Erfrischung? Auf jeden Fall angenehm, oder?

Sibylle Abel vom Team der Caparol Farbscouts formuliert das so: „Sorbet-Rot löst viele positive Assoziationen aus und vermittelt etwas, das wir Bauchgefühl nennen." Und deshalb ist der auch (aus der 3D-Farbtonskala) Grenadin 130 genannte Farbton Caparol Trendfarbe 2019. Wie kam es dazu?

Farbscouts sind Trendforscher auf der Suche nach aktuellen Farbtrends. Diese entstehen also nicht in den Köpfen oder Ateliers der Designer, sondern sie werden gesucht, erspürt, erahnt, vorausgesehen. Es hat mit Zeitgeist und gesellschaftlichem Wandel zu tun, mit modischen Strömungen und einem sich ständig verändernden Blick auf die Welt.

Am Puls der Zeit

Trendforscher müssen also ständig am Puls der Zeit sein und mit offenen Augen durch die Welt gehen. Genau hinschauen und aus dem, was sie beobachten, auf künftige Entwicklungen schließen. Sobald eine Farbe, ein Thema, sich auffällig häuft, kann es sein, dass sich hier ein Trend ankündigt. Farbscouts müssen das frühzeitig erkennen und auch benennen. Das ist Detektivarbeit. Die vage Beschreibung zeigt schon, dass das alles nicht so einfach ist. „Trendscouts analysieren das aktuelle Geschehen und was sich auf Messen, in Kultur sowie Medien abzeichnet", sagt Martina Lehmann vom Caparol FarbDesignStudio. Daraus ließen sich verschiedene Trendrichtungen filtern.

„Veränderungen entstehen dabei nicht abrupt, sondern schleichend, so dass immer mehrere Trendströmungen parallel laufen." Oder zeitversetzt.

„Wissen, wo wir herkommen"

Jedes Jahr gibt das Caparol FarbDesign-Studio mit dem Institute International Trendscouting der Hochschule Hildesheim eine Trendstudie heraus. Diese basiert auf wissenschaftlichen und empirischen Analysen: „Wir müssen die Vergangenheit kennen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft gestalten zu können", heißt es bei dem Institut.

Grundlage aller Scoutingmethoden sei es also zu wissen, „woher man kommt, welche Designelemente sich in bestimmten Zyklen wiederholen und worauf neue Trendentwicklungen aufgebaut werden können". Dazu hat das Institut einen Datenpool angelegt, in dem vergangene Trends dokumentiert sind.

Farbe als Wirtschaftsfaktor

Caparol und die Uni Hildesheim sind hier nicht die einzigen. Viele andere Farbfirmen, Stilbüros und Designer schicken ihre Farbexperten regelmäßig auf Trendsuche. Am bekanntesten sind die Forschungen der Farbunternehmen Pantone („Farbe des Jahres") und AkzoNobel („Colour Futures"), die eine weltweite Werbemaschinerie in Gang setzen.

Das Angebot in den Geschäften und die Berichterstattung über Trends beeinflussen die Wahrnehmung. Als etwa die Trendfarbe Kupfer aufkam, sah man sie tatsächlich überall: bei Lampen, Kerzenständern, Tischdecken und sogar bei Wasserhähnen, Kleiderbügeln und Toastern. Man kam an Kupfer schlicht nicht vorbei.

Und wie kam es jetzt zum Sorbet-Rot?

„In den vergangenen Phasen dominierte ein kühleres Spektrum mit Blau und Grün“, erklärt Caparol. „Da überrascht es nicht, dass Rot plötzlich wieder da ist. Mit angenehmer Spontanität und spritziger Klarheit.“

Warme Farben geben den Ton an

Die Pantone Farbe des Jahres heißt Living Coral und ist ein knallroter Lachston - auch eine natürliche, warme Farbe, die von Caparols Sorbet-Rot gar nicht so weit entfernt ist. Passt also gut zusammen.

Caparol denkt hier noch einen Schritt weiter und stellt drei Farbfamilien vor. Bringen wir also nach der geballten Theorie wieder etwas Farbe in den Text. „In den drei aktuellen Trendwelten spielen Rot, Orange und Apricot eine besondere Rolle in Kombination mit zurückhaltenden, kühlen Blau- und Grüntönen“, sagt Lehmann. Die kühlen Farben sind also nicht vom Tisch, sondern treten in den Hintergrund.

In Farbwelt eins reiht sich Sorbet-Rot ein in unterschiedliche Rot-Nuancen vom tiefroten Bordeauxrot bis zu Rosé, kombiniert mit hellem Schwimmbad-Blau. Das ist Sommer pur!

Weiche Pastelltöne in Grün, Violett, Gelb und Apricot dominieren in Farbwelt zwei, die deutlich zurückgenommener und puristischer erscheint. Starke Kontraste findet man hier nicht, aber die Verbindung mit kühlem, dunklem Waldgrün und hellen Patina-Nuancen sorgt für Prägnanz.

In Farbwelt drei treffen erdiges Orange, Rosé, Gelb und Lachsrot auf dunkles Ozeanblau und helles Himmelblau. Das Blau sorgt hier für kräftige Kontraste und lässt die warmen Rot- und Orangetöne aufblühen.

Überall weiße Autos?

Nach diesem Blick in die farbenvolle Welt der Trendfarben versuchen wir uns doch selbst mal als Farbcoach. Gefühlt fahren auf den Straßen immer mehr weiße Autos. Ist das ein Trend? Hier sind wir beim Thema Produktdesign. Jein, sagt der Verband der Automobilindustrie. Tatsächlich sei der Anteil der Farbe Weiß in den vergangenen 15 Jahren von zwei auf etwa 20 Prozent gestiegen.

Farbwelt eins kombiniert unterschiedliche Rot-Nuancen mit kühlem Schwimmbad-Blau.
Bild: Caparol

Beliebteste Farbe bleibe aber Silber/Grau, gefolgt von Schwarz und Weiß. Drei Viertel aller Neuwagen werden in diesen (Nicht-)Farben ausgeliefert. Die Gründe sind profan: Autos mit „richtigen“ Farben kosten meist einen Aufpreis und lassen sich später schlechter verkaufen.

CR

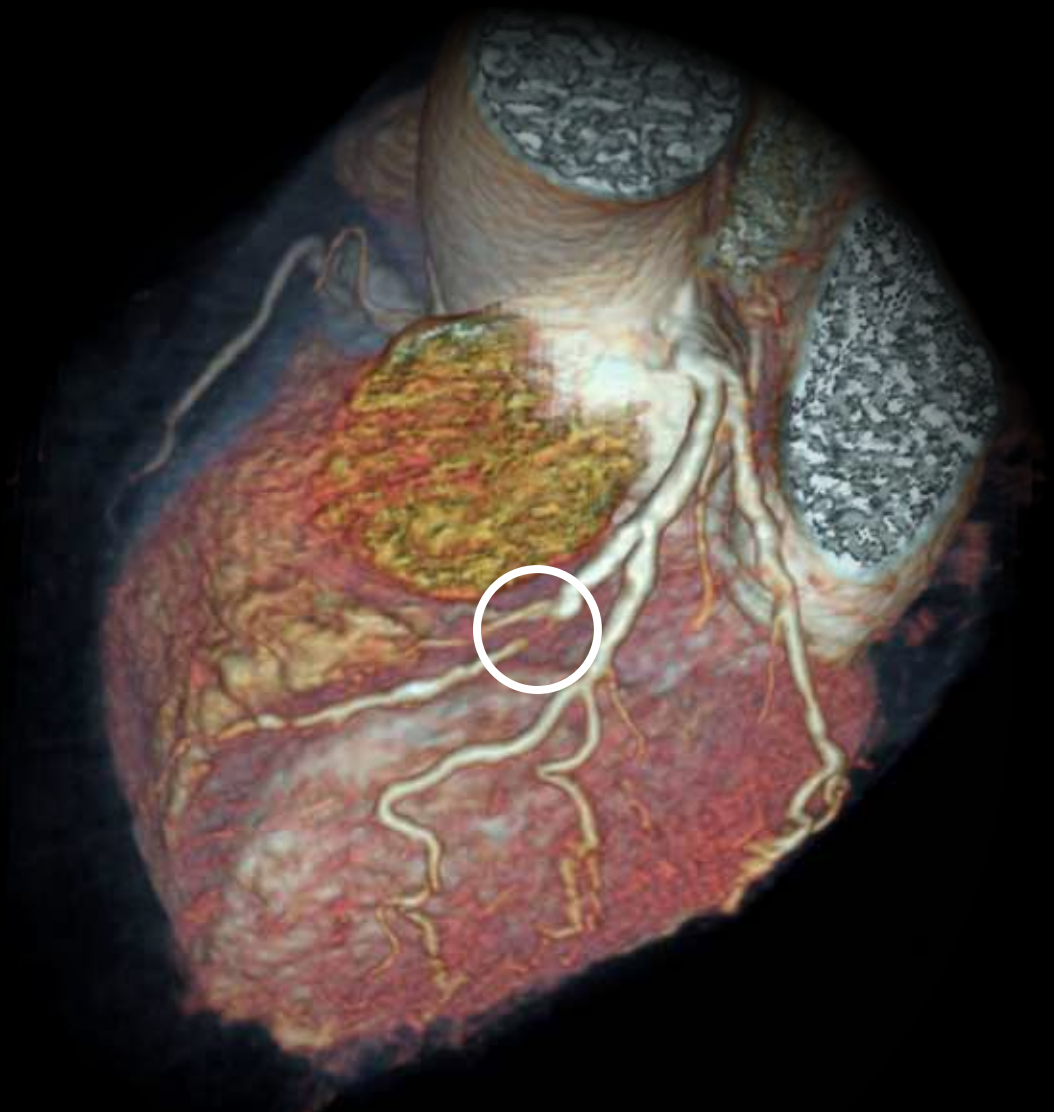


Bild: Cardiodiagnostik Darmstadt

Farbig und in 3-D: Neue Bilder in der Radiologie

»Wenn wir unseren Job gut machen, geht es für den Patienten viel zielgerichteter weiter«

Alice Columna: Herr Professor Dr. Mohrs, Sie sind seit 14 Jahren am Alice-Hospital und leitender Radiologe der herzdiagnostischen Abteilung. Was fasziniert Sie an der Radiologie?

Ich lebe für die Radiologie und kann mir keinen anderen Beruf vorstellen. Sie hat für mich mehrere charmante Faktoren: Erstens, einem ist nie langweilig, weil Sie sich im ganzen Körper austoben können. (lacht) Zweitens gibt es kein Fach, das so interdisziplinär arbeitet. Ich unterhalte mich mit dem Kardiologen, dem Urologen, dem Chirurgen usw. Und drittens: Das Fach hat durch die technischen Fortschritte eine enorme Weiterentwicklung erfahren. Die nicht-invasive Bildgebung ist aus dem klinischen Alltag nicht mehr wegzudenken.

Klassisch kennt man das schwarz-weiße, zweidimensionale Röntgenbild. Mittlerweile sehen CT- und MRT-Bilder schön bunt aus. Wie kam die Farbe dazu?

Dazu muss ich etwas ausholen. Früher hatte man ein Bild von vorne und eins von der Seite. Heute liefern uns Magnetresonanztomographie (MRT) und Computertomographie (CT) hunderte Schnitte vom Körper. Wir können innen reingucken und Details sehen. Wenn Sie jetzt den Thorax im CT untersuchen, besitzt er ein paar Hundert Schichten in Submillimeter-Stärke. Das führt zu einer irren Bilderflut - die für uns Vollblutradiologen übrigens immer noch schwarz-weiß ist.

Wenn ich als Laie auf diese Scheibenbilder schaue, sehe ich nur kryptische Strukturen…

Für ein ungeübtes Auge sieht das aus wie zeitgenössische Kunst. Wir haben in unserer Ausbildung gelernt, diese Schichten in unserem Kopf zusammenzusetzen. Wir in der Radiologie dürften in diesem Punkt leicht autistische Züge besitzen. Wenn wir die erste bis zur 350sten Schicht durchsehen, wissen wir, wie die eigentliche Form aussieht.

Prof. Dr. Oliver Mohrs, Bild Radiologie

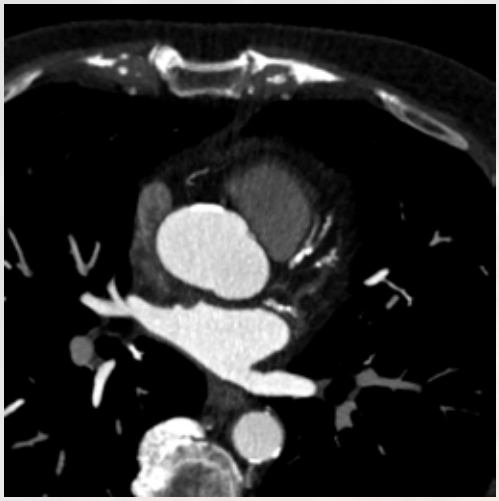
Das erfordert vermutlich langes Training?

Ja, den visuellen Kortex im Gehirn muss man trainieren, um so viele Bilder zu verarbeiten. Zudem braucht es sicher eine gewisse Neigung dazu. Im Gegenzug bin ich total unmusikalisch. (schmunzelt) Als Radiologe sitze ich zudem zehn bis zwölf

Stunden pro Tag am Monitor und schaue mir zwischen 10.000 und 20.000 Bilder an. Ein Zappelphilipp kann diesen Job nicht machen. (lacht)

Das heißt aber auch, Arzt und Patient können mit diesen Schichtbildern nichts anfangen?

Genau, jeder angehende Arzt hat im Anatomiekurs schon mal ein Herz in der Hand gehabt, aber nicht 500 Schichten analysiert. Ein Operateur ist an eine mit dem Auge sichtbare Anatomie gewöhnt. Damit es für den behandelnden Kollegen und für den Patienten nachvollziehbar wird, brauche ich Farbe in Kombination mit Dreidimensionalität.



So sieht der Radiologe eine verstopfte Herzkranzarterie (Quelle: Cardiodiagnostik Darmstadt)

Wie läuft das ab?

Der Computer erstellt aus hunderten Rohdaten anhand eines Algorithmus ein einziges farbiges, dreidimensionales Bild – ganz individuell für jeden einzelnen Patienten. In einer für ihn bekannten Struktur.

Man sieht dann ein „richtiges" Herz ...

Ja, es braucht diese Technik, damit sich der überweisende Arzt nicht nur auf den radiologischen Befund verlassen muss und Radiologie nicht für Kaffeesatzleserei hält. Das bunte, dreidimensionale Bild ist als Werkzeug zu sehen, um die Krankheit bildlich darzustellen und auch, um dem Patienten vor Augen zu führen, was er hat. Dann kann er wie in dem Beispielfoto genau erkennen: Hier gibt es eine Engstelle, hier ist die Arterie am Herzen verstopft. Und er sieht leichter ein, dass ein Herzkatheter nötig ist.

Für Patienten kann die Diagnose sicher auch ein Schock sein?

Ja, für manche Patienten bricht erstmal eine Welt zusammen. In einer Sekunde blickt man auf den Grund der Seele. Doch es ist der erste wichtige Schritt, um wieder gesund zu werden. Wir müssen Krankheiten seelisch verarbeiten und das geht auch besser mit Bildern.

Aber für die Diagnostik taugt das farbige Bild nicht?

Genau, ein Bild allein lügt oft. Ich kann ihm nicht vertrauen. Als Radiologe brauche ich die Informationen, die in den anderen hunderten Schichten stecken.

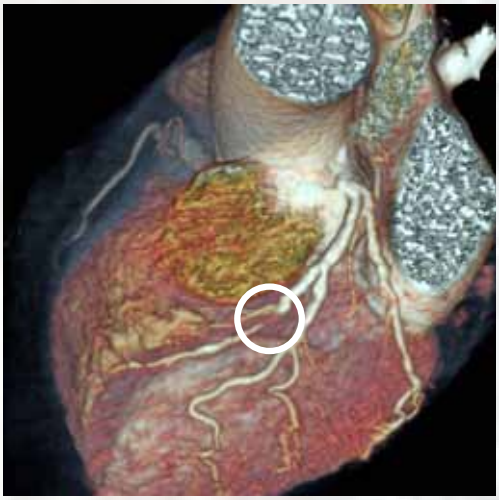
„Der Radiologe ist ein Dolmetscher auf dem Gipfeltreffen"

Patienten denken oft: „Das Gerät ist entscheidend. Es macht meine Bilder und meine Diagnose." Das ist völlig falsch. Es produziert nur Rohdaten. Der Radiologe wertet diese im Detail aus. Er ist wie ein Dolmetscher auf dem Gipfeltreffen der wichtigsten Staaten. Wenn er etwas falsch übersetzt, kann das verheerend sein.

Für den Patienten bleibt er oft ein unbekannter Dienstleister. Wir hören nie ein „Vielen Dank, Sie haben mich geheilt." Aber wir haben die innere Freude, dass wir maßgeblich zur Gesundheitsgeschichte des Patienten beitragen.

Weil die Diagnostik das A und O ist?

Ja, je besser am Anfang die Diagnostik ist, desto besser werden die Weichen gestellt. Wenn wir unseren Job gut machen, geht es für den Patienten viel zielgerichteter weiter. Wir helfen den Kollegen damit, wichtige Entscheidungen zu treffen. Etwa: Geht es auf die Medikamenten-Schiene oder gibt es einen chirurgischen Eingriff?



Und so wird die verstopfte Arterie dem Patienten dargestellt. (Quelle: Cardiodiagnostik Darmstadt)

Das Besondere am Alice-Hospital ist, dass die radiologischen Fachärzte die CT-Bilder zusammen mit den Kardiologen begutachten?

Ja, so gewährleisten wir eine ganzheitliche Kardiologie. Es wird eine Diagnose gestellt und zugleich eine Empfehlung für die Therapie gegeben. Wer sein Auto in eine Werkstatt bringt, will ja auch nicht nur den Motor untersucht, sondern auch repariert bekommen.

Zudem gibt es hier das in der Region einmalige 256-FLASH-CT, das zuvor nur an wenigen Universitäten eingesetzt worden ist.

Die Cardiodiagnostik Darmstadt hat das Gerät im Jahr 2010 angeschafft und in der Niederlassung im Alice-Hospital etabliert, damit möglichst viele Patienten die neue Technik nutzen können. Die Deutsche Röntgengesellschaft hat uns zum „Schwerpunktzentrum für kardiovaskuläre Bildgebung" ernannt.

Welche Vorteile bringt das FLASH-CT?

Der Trick ist, dass zwei Kameras gleichzeitig um den Körper rotieren. Dadurch wird die Strahlendosis verringert und es ist erstmals möglich, das gesamte Herz etwa in einer Viertelsekunde komplett abzubilden. Das ist weniger als ein halber Herzschlag.

Die Pulsation des Herzens und der Kranzarterien ist so schnell, dass man auch mit der Bildgebung schnell sein muss. Im Vergleich zur Herzkatheter-Untersuchung ist es zudem nicht invasiv und man muss nicht ins Krankenhaus. Die ambulante Untersuchung ist quasi wie ins Kino gehen – nur spannender.

Herr Professor Mohrs, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Evelyn Bongiorno.

Die Geschichte des Alice-Hospitals

Interaktive Ausstellung zur Entwicklung des Alice-Hospitals - seit August im Erdgeschoss.

Auf insgesamt 10 Metern wird die Geschichte des Alice-Hospitals anhand von Fotos, historischen Dokumenten, Zeitungsausschnitten und Daten zu Gebäuden und Personen dargestellt. Die Ausstellung zeigt Ereignisse und Entwicklungen, die maßgeblich für die gemeinsame Geschichte des Alice-Hospitals und seiner Gründerin Alice von Hessen und bei Rhein sind.

Die Idee zur Ausstellung entstand bereits vor mehr als 5 Jahren. Tragischerweise verstarb in dieser Zeit einer der Mitinitiatoren: Jonas Eckert.

Verantwortlich für die Ausstellung sind Rainer Hofmann-Battiston und Manfred Fleck.

Alles so schön bunt hier

Er und Sie feiern silberne Hochzeit. 25 Jahre, feines Restaurant und alles ist perfekt. Beim Dessert gesteht sie ihm: „Schatz ich habe ein Geheimnis, das ich dir noch nie verraten habe. Ich bin farbenblind." Darauf er: „Okay. Ich habe auch ein Geheimnis. Ich komme nicht aus Mainz-Mombach, sondern aus Mombasa."

Quelle: wir-lieben-es-lustig.de

CD-Tipp

EIN BUNTER STICKER MEHR AUF DEM KOFFER

Der Berliner DJ Frans Zimmer alias Alle Farben hat sein drittes Studioalbum veröffentlicht. Mit „Sticker On My Suitcase“ zeigt er einen wichtigen Aspekt in seinem Leben: das Reisen. In den letzten Jahren immer on tour hat er gelernt, dass nicht immer das Ziel das Ziel ist. Und Reisen mehr als nur Fortbewegung. „Unterwegs zu sein, ist genauso mein Leben, wie irgendwo anzukommen.“

Alle Farben, Sticker On My Suitcase, B1 Recordings (Sony Music)

Foto-Copyright: Alle Farben

Buch-Tipp

Die unglaubliche Kraft der Farben

Wussten Sie, dass Rot Ihr Kurzzeitgedächtnis verbessert, Orange Ihre Kommunikationslust erhöht und Picassos Blaue Periode vielleicht ein Beleuchtungsfehler der Museen ist? Der Farbdesigner Jean-Gabriel Causse hat die neuesten Studien aus Neurowissenschaft und Psychologie zusammengetragen. Er vermittelt amüsant alles, was man über die Kraft der Farben wissen kann. Causse war u. a. als Farbdesigner von Modemarken wie Jil Sander tätig, und hat in Frankreich die farbliche Gestaltung mehrerer Kliniken verantwortet.

Hanser-Verlag, 2015,
ISBN 978-3-446-44475-1; fester Einband,
21.-€

Foto-Copyright: Hanser-Verlag

Die »Bunte Seite«

In dieser Alice Columna feiern wir ein kleines Jubiläum: es ist die 10. Ausgabe im neuen Format!

Unten sehen Sie die Titelseiten der zehn letzten Ausgaben. Die AC-Redaktion möchte von Ihnen wissen, welche dieser zehn Titelseiten hat Ihnen am besten gefallen? Bitte kreuzen Sie die Ausgabe an, die Ihnen am besten gefällt und lassen Sie uns Ihre Einschätzung zukommen - gerne in unseren Briefkasten oder auch einfach per E-Mail an **manfred.fleck@alice-hospital.de** . Unter allen EinsenderInnen wird ein Exemplar unseres Buch- und CD-Tipps verlost - daher: Name nicht vergessen!

SOMMER

MÄNNER

Herzenssache

ALICE-COLUMNA
ZUKUNFT

ALICE-COLUMNA

ALICE-COLUMNA

FRAUEN

SEELE

GLÜCK

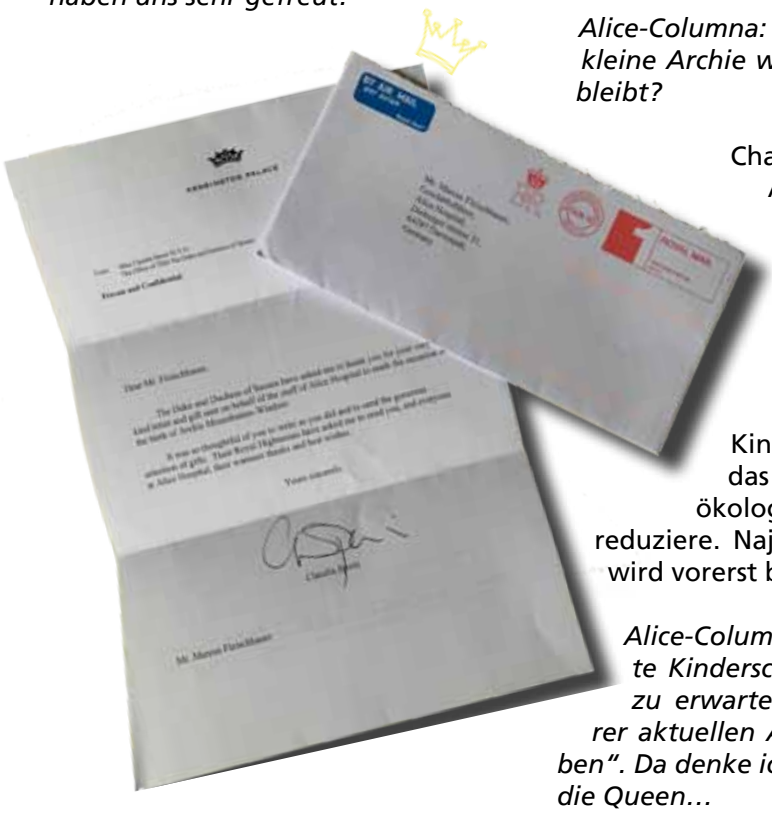
Adelskolumne

Regenschirme in allen Regenbogenfarben

© eyetronic - stock.adobe.com

Farbenfroh geht es im britischen Königshaus zu. Alice-Columna spricht mit unserer Adelsexpertin Charlotta Philippa von Adelsleben über königliche Outfits, Feste und Royals auf Reisen.

Alice-Columna: Frau von Adelsleben, wir haben Post bekommen vom britischen Königshaus! Das Alice Hospital hatte dem neuen Spross, Archie Harrison Mountbatten-Windsor, ein Geburtsgeschenk gemacht und hat daraufhin einen herzlichen Dankesbrief vom Kensington Palace erhalten. Wir haben uns sehr gefreut!



Charlotta Philippa von Adelsleben: Es ist etwas Besonderes, wenn ein Umschlag mit königlichem Wappen im Briefkasten liegt. Auch Queen Elizabeth II. liebt Fanpost. Täglich bekommt sie 200 bis 300 Briefe. Wenn Sie die Queen mit „Your Majesty" oder „Her Majesty" anreden und Ihre Zuschriften in einem formalen Stil verfassen - darauf legt sie Wert - haben Sie gute Chancen auf eine Antwort. Und den Brief ordentlich falten - kleiner Tipp…

Alice-Columna: Stimmt es, dass der kleine Archie womöglich Einzelkind bleibt?

Charlotta Philippa von Adelsleben: Möglich. „Two, maximum!" hat Prinz Harry der britischen „Vogue" auf die Frage nach seiner Familienplanung geantwortet. Ein Verzicht auf Kinder sei besser für das Klima, weil das den ökologischen Fußabdruck reduziere. Naja, der kleine Archie wird vorerst bleiben dürfen….

Alice-Columna: Also keine bunte Kinderschar im Hause Sussex zu erwarten. Das Thema unserer aktuellen Ausgabe lautet „Farben". Da denke ich natürlich sofort an die Queen…

Charlotta Philippa von Adelsleben: … Ja, Elizabeth II. ist für ihre farbenfrohen Outfits bekannt. Kleid oder Kostüm, Mantel und Hut, immer Ton in Ton, das ist ihr Markenzeichen. Die Begründung ist simpel: „Wenn ich Beige

tragen würde, würde mich niemand erkennen“, soll die Queen mal gesagt haben. Und das ist ihr wichtig! Deshalb schreckt sie auch vor kräftigen Farben nicht zurück.

Der Designer Steward Parvin ist Hoflieferant der Queen. Er hat verraten, dass knallige Farben optisch strecken. Noch ein Argument für die mit 1,63 Metern recht kleine Monarchin. Statistiker sagen, etwa zehn Prozent ihrer Garderobe sei Lila oder Pink. Gelbe Stücke hängen noch deutlich zahlreicher in ihren Schränken.

Hüte trägt sie übrigens nur bis 18 Uhr abends, daran hält sich Elizabeth II. eisern.

Alice-Columna: Bunte Fingernägel habe ich übrigens auf royalen Fotos noch nicht gesehen.

Charlotta Philippa von Adelsleben: Niemals! „No nailpolish“, kein Nagellack, heißt die Devise am Hof. Erlaubt ist Gerüchten zufolge nur ein einziger transparenter Nagellack in klassisch zurückhaltendem Nude mit Namen „Ballet Slippers“.

©lmcsike - stock.adobe.com

Kein Nagellack, heißt die Devise am Hof. Auch nicht als britische Fahne.

Alice-Columna: Dazu passende Handtaschen und Schuhe.

Charlotta Philippa von Adelsleben: Und Schirme. Das Wetter in Großbritannien ist ja im Allgemeinen etwas unbeständig. Daher besitzt die Königin Regenschirme in allen Regenbogenfarben. Und neben unzähligen Hüten eine Fülle von Kopftüchern.

Alice-Columna: Wer entwirft denn die Kleidung der Queen?

Charlotta Philippa von Adelsleben: Dafür ist seit Jahrzehnten Angela Kelly mit ihren Schneiderinnen zuständig. Sie hat die Position der „Persönlichen Assistentin Ihrer Majestät der Queen, Beraterin und Kuratorin“ und weiß, worauf es der Queen ankommt. Vor

Reisen werden die Kleider und Mäntel der Monarchin immer in der Reihenfolge der Events aufgehängt.

Alice-Columna: Auf Reisen sind alle Royals sicher mit allerlei Gepäck unterwegs.

Charlotta Philippa von Adelsleben: In der letzten Zeit unternimmt die Queen keine größeren Reisen mehr. Aber natürlich. Mehr als 3200 offizielle Termine haben Queen Elizabeth und die königliche Familie vom 1. April 2018 bis 31. März 2019 absolviert.

Damit das Gepäck nicht durcheinander gerät, gibt es ein ganz einfaches Ordnungssystem - das passt auch gut in Ihre Magazinausgabe: Jedes Gepäckstück erhält ein farbiges Etikett und jede Farbe steht für einen Royal. Das ändert sich aber von Reise zu Reise. Bei einer Australien - und Neuseelandreise 2014 stand zum Beispiel Rot für William, Gelb für Kate und Blau für Baby George. Als Kate und William 2016 nach Bhutan reisten, war Williams Etikett blau.

Alice-Columna: Bunt geht es auch auf den Festen der Queen zu, etwa bei der prachtvollen Geburtstagsparade der Queen „Trooping the Colour" oder der berühmten Garden Party.

Charlotta Philippa von Adelsleben: Naja, es ist weniger ein Garten als ein weitläufiger Park. Schließlich müssen ja 8000 geladene Gäste darin Platz finden. In diesem Jahr trug die britische Königin ein pastellblaues Mantelkleid mit passendem Hut. Aber auch die Gäste unterliegen einer strengen Kleiderordnung. Was da an Damen in Kleidern mit extravaganten Hüten auflief….

Alice-Columna: Das ist aber auch nicht ganz billig?

Charlotta Philippa von Adelsleben: Die meisten weiblichen Gäste leihen sich ihre Hüte einfach. Das kostet zwischen 70 und 120 Pfund. Aber das zahlt man gerne, um dabei zu sein. Die Briten lieben ihre Monarchie. Darum reagierten sie übrigens auch verschnupft, als Meghan und Harry die Taufe ihres Sohnes nur in kleinem Kreis feierten.

Alice-Columna: Aber ist denn der Wunsch nach etwas Privatsphäre nicht verständlich?

Charlotta Philippa von Adelsleben: Sicher. Aber bei Mitgliedern der Königsfamilie nur bis zu einem gewissen Grad. Sie müssen verstehen: Prinz Harry und Herzogin Meghan lassen ihr Haus für 2,4 Millionen Pfund auf Staatskosten sanieren. Dafür wollen die Briten im Gegenzug auch etwas bekommen. Zum Beispiel das Recht auf Einblicke bei der Taufe.

Alice-Columna: Es sind aber auch viele Vorschriften, an die sich Herzogin Meghan halten muss. Stimmt es, dass sie bei gemeinsamen Auftritten mit der Queen auf leuchtende Farben verzichten muss?

Charlotta Philippa von Adelsleben: Nun ja, wenn sie es sich mit der Queen nicht verscherzen möchte…. Sie wählt gerne aus der Palette von Cremetönen und hellem Rosé. Das passt nebenbei hervorragend zu ihrem olivfarbenen Hautton. Aber kräftige Farben stehen ihr auch.

Alice-Columna: Frau von Adelsleben, danke für das Gespräch.

Darmstädter*innen

Zwölf Persönlichkeiten, die Darmstadt kulturell bereichert haben

2020

Luise, Alix und weitere Darmstädter Persönlichkeiten im Jahreswechsel

Rund ein Liter Zeichentusche, ca. 20 Zeichenfedern und an die 180 Einzelillustrationen hat die Zeichnerin Nicole Schneider für Ihren neuen Kalender „Darmstädter 2020" benötigt. Für das Kalenderprojekt begab sich die Künstlerin wieder auf eine spannende Reise in die Darmstädter Geschichte. Ziel des Projektes ist es, sowohl bekannte als auch weniger bekannte Menschen, die Darmstadt kulturell bereichern und bereichert haben, wieder in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Der Zeitbogen spannt sich dieses Mal vom Zeitalter der Reformation bis in die Gegenwart.

Niemanden um des Glaubens willen am Leben strafen." So lautete der Grundsatz, den Philipp der Großmütige von Hessen und Begründer der Darmstädter Fürstendynastie testamentarisch seinen Söhnen um 1567 hinterließ.

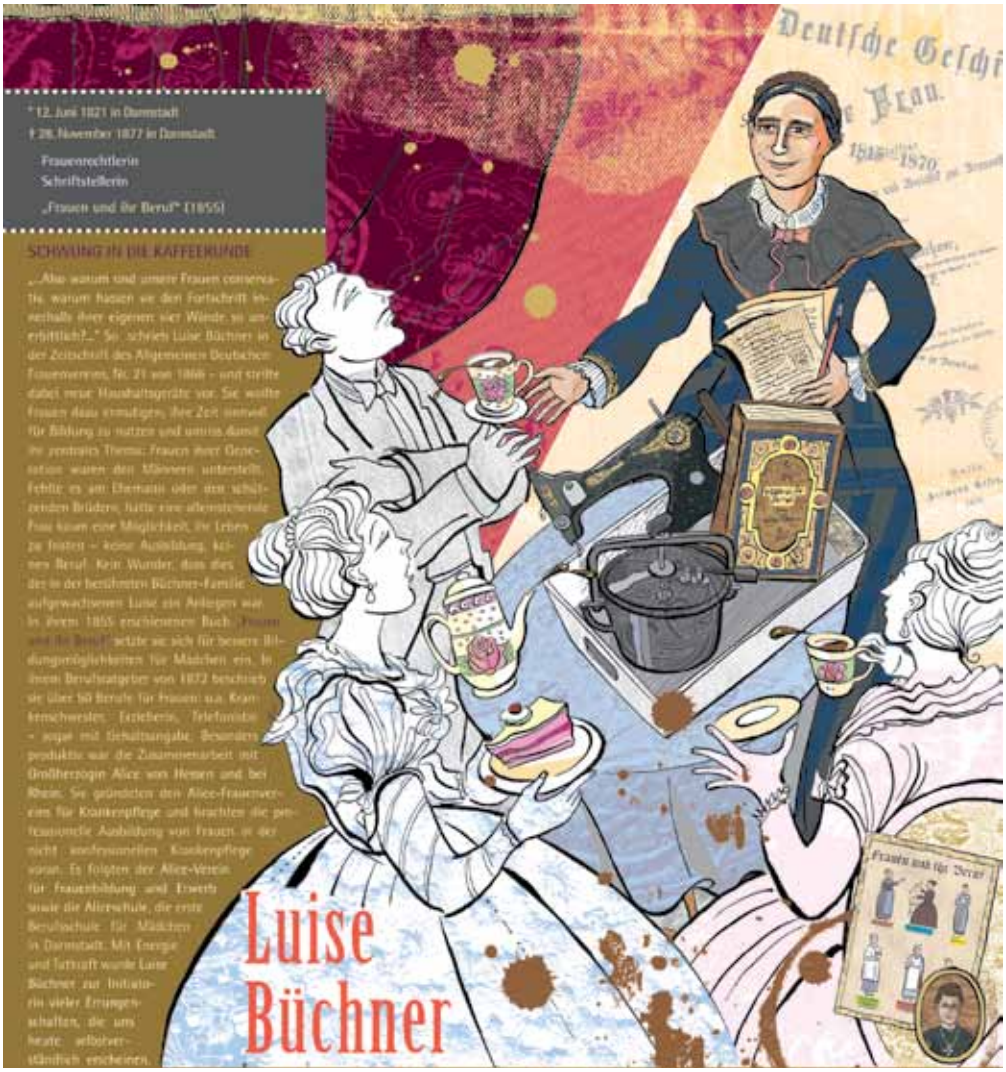
Toleranz und die Bereitschaft zum Dialog – diese Werte kennzeichneten Philipps Leben und sie ziehen sich ebenfalls wie ein roter Faden durch den neuen Kalender von Nicole Schneider. Man findet sie bei dem Arheilger Pfarrer und Mitglied der Bekennenden Kirche, Karl Grein, dem ehemaligen Journalisten und Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt, Moritz Neumann, bei Ute Ritschel, der Organisatorin und Kuratorin des Waldkunstpfades und vielen anderen.

Im Hinblick auf die Geschichte des Alice-Hospitals waren zwei Protagonistinnen für Nicole Schneider besonders reizvoll: Luise Büchner und Alix, Großherzogliche Prinzessin von Hessen – beide Frauenschicksale sind eng mit der Hospitalsgründerin, Großherzogin Alice von Großbritannien und Irland, verwoben.

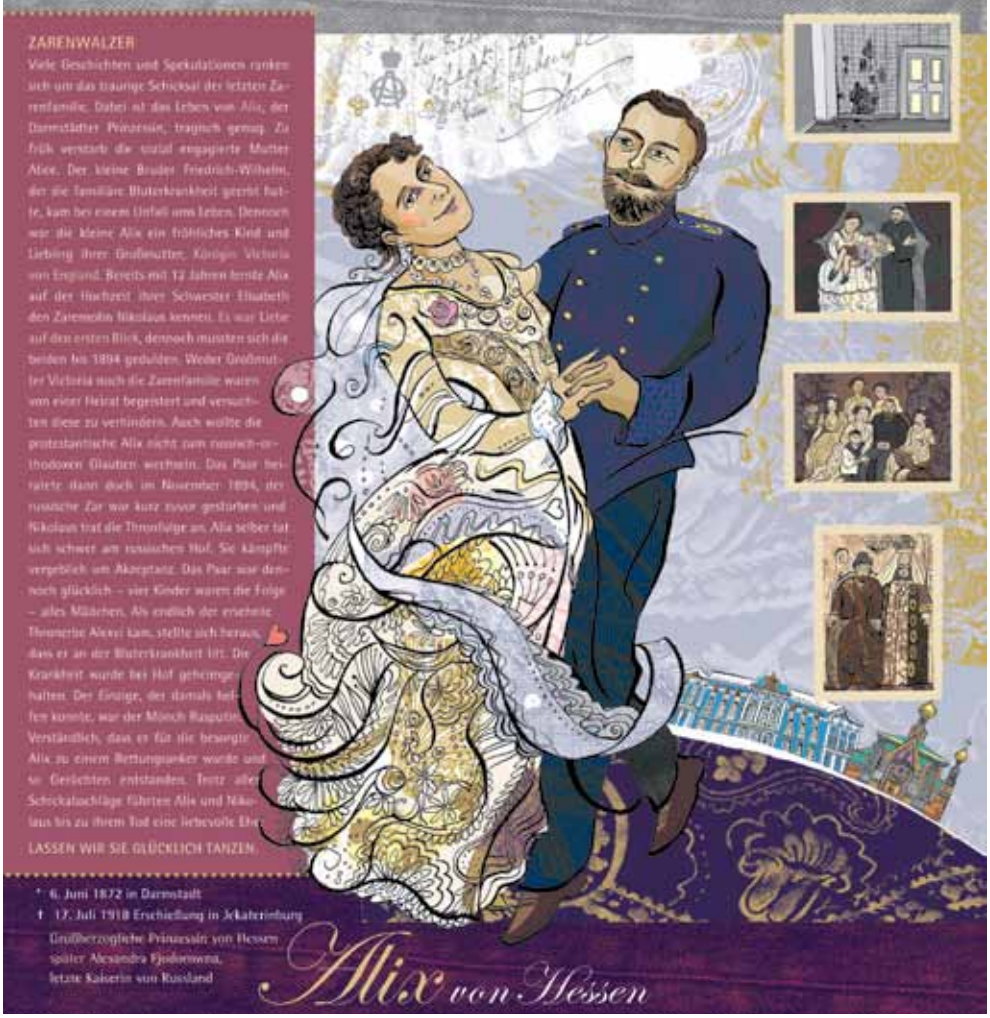
Luise Büchner, Frauenrechtlerin und Schriftstellerin, wollte in der Gesellschaft ihrer Zeit ein Umdenken erreichen. Frauen ihrer Generation waren den Männern unterstellt. Fehlte es am Ehemann oder den schützenden Brüdern, hatte eine alleinstehende Frau kaum eine Möglichkeit, ihr Leben zu finanzieren – keine Ausbildung, keinen Beruf. Es drohte das Armenhaus. Luise forderte Frauen dazu auf, die Initiative zu ergreifen und sich für die eigene Weiterbildung einzusetzen.

In Alice fand sie eine kongeniale Partnerin für viele Projekte, die die beiden initiierten. Sie gründeten den Alice-Frauenverein für Krankenpflege und brachten die professionelle Ausbildung von Frauen in der nicht konfessionellen Krankenpflege voran. Es folgten der Alice-Verein für Frauenbildung und Erwerb sowie die Aliceschule, die erste Berufsschule für Mädchen in Darmstadt. Der Alice-Basar bot zusätzlich vielen Heimwerkerinnen eine Möglichkeit, Ihre Handwerksarbeiten zum Verkauf anzubieten. Zu diesen Recherchen erhielt Nicole Schneider spannende Impulse von Agnes Schmidt (Leitung Luise-Büchner-Gesellschaft) sowie Peter Brunner (Leitung Büchnerhaus).

Besonders bewegend ist die Geschichte von Alices Tochter Alix, der letzten Zarin von Russland. Alice war mit ihrem sozialen Engagement auch für ihre Kinder prägend. Jedoch litten ihre Kinder sehr unter dem frühzeitigen Tod der Mutter. Die Tochter Alix versuchte später als Zarin in Russland in der Tradition ihres Elternhau-



Alice-Columna



ses soziale Projekte voranzubringen, traf dort jedoch auf viele Widerstände. Auch bei ihr wiederholte sich ein Familienschicksal. Als endlich der ersehnte Thronerbe Alexei zur Welt kam, stellte sich heraus, dass er, wie Alix kleiner Bruder Friedrich-Wilhelm, an der Bluterkrankheit litt. Die Krankheit wurde bei Hof geheim gehalten. Der Einzige, der damals nachweisbar helfen konnte, war der Mönch Rasputin. Verständlich, dass er für die besorgte Alix zu einem Rettungsanker wurde und dadurch viele Gerüchte bei Hof entstanden. Das Schicksal der letzten Zarenfamilie ist ausreichend in Romanen und Filmen geschildert worden. Die Tragödien in Leben von Alix berühren bis heute. Als Ausgleich lässt Nicole Schneider Alix auf ihrem Kalenderblatt mit ihrem geliebten Mann, dem Zaren Nikolaus, einen Walzer tanzen. Wer mehr zu der spannenden Entstehungsgeschichten der Kalenderblätter erfahren möchte, kann diese auf Ihrer Homepage nachlesen: www.schneideril-lustration.de

Der Kalender im A3-Format ist ab September nur in inhabergeführten Geschäften des Darmstädter Einzelhandels, Darmstadt Shop (Luisencenter) sowie im Alice-Restaurant erhältlich und kostet 29,- €.

Ausstellung ab 11.10.19 im Alice-Restaurant | Die **Vernissage** findet am 10.10.19 um 19:30 Uhr statt.

Vortrag: 5.11.19 um 19:30 Uhr im Alice-Restaurant

Ernst Neufert-Haus, Mausoleen und der Wünschewagen

Foto: Der Wünschewagen - ASB

Das Alice-Hospital bietet in Kooperation mit der Volkshochschule Darmstadt Vorträge und Führungen an. Unter dem Titel »Alice History – Alice und die Darmstädter Gärten« erfahren die Teilnehmer am **18. Oktober** Geschichte, Hintergründe und Wissenswertes über Darmstädter Gartenkunst und besuchen anschließend die Rosenhöhe und die beiden Mausoleen. Referent ist der ehemalige Denkmalschützer Nikolaus Heiss.

Die Gästeführerin und Jugendstilexpertin Heidi Kriegbaum spricht am **15. November** über das Engagement von Prinz Ludwig, einem Enkel Prinzessin Alices. Der Vortrag endet mit einem Besuch des in den 50er Jahren entstandenen »Ledigenwohnheims« an der Pützerstraße.

Alle Alice by night Veranstaltungen beginnen um 19:30 Uhr mit einem einstündigen Vortrag, bei dem zum Thema passende Snacks und Getränke gereicht werden. Die Kosten betragen jeweils 35 Euro pro Person. Eine Anmeldung über die Volkshochschule Darmstadt ist erforderlich.

Expertenforum »Krebs«

Am **17. Oktober** lautet der Titel »Vor Darmkrebs können Sie sich schützen«. Der Gastroenterologe Dr. Ulrich Heil erläutert die Ursachen des Darmkrebses und geht auf die Darmspiegelung ein.

Die Psychoonkologin Franziska Schröder berichtet am **7. November,** wie Krebspatienten psychisch unterstützt werden können und es ihnen gelingen kann, wieder innere Kraft zu finden.

Menschen in ihrer letzten Lebensphase Glück und Freude schenken – das ist die Mission der ASB-Wünschewagen. Seit 2014 erfüllt das rein ehrenamtlich getragene Projekt schwerstkranken Menschen einen besonderen Herzenswunsch. Martina Roth (Leitung Wünschewagen Hessen) stellt am **14. November** den Wünschewagen vor.

Die Vorträge des Expertenforums sind kostenlos und finden um 19:00 Uhr im Konferenzraum des Alice-Hospitals statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Hermann Thomas verstorben

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 27. Juni der ehemalige Vorsitzende des Kuratoriums Hermann Thomas im Alter von 88 Jahren.

Hermann Thomas war von 1997 bis 2013 Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Alice-Hospital und Mitglied im Vorstand der Alice-Schwesternschaft.

Nach dem Abitur studierte Thomas von 1951 bis 1956 an der Technischen Hochschule Darmstadt. Schon während des Studiums absolvierte er diverse Praktika unter anderem bei der Darmstädter Maschinenfabrik Göbel. Hier fand er 1956 auch seine erste Anstellung. 1970 wurde er zum Geschäftsführer des Traditionsunternehmens ernannt und übernahm in den 90er Jahren die Funktion des Sprechers der Geschäftsführung.

Auf Vorschlag der damaligen Vorsitzenden Prinzessin Margaret von Hessen und bei Rhein übernahm Hermann Thomas zu Beginn seines Ruhestandes den Vorsitz des Kuratoriums der Stiftung Alice-Hospital. Er führte damit die Aufgaben der langjährigen Vorsitzenden weiter und war maßgeblich am Wirken des Alice-Hospitals und der Alice-Schwesternschaft beteiligt. In seine Wirkungszeit fielen unter anderem der Bau des Quartierzentrums, die Gründung des Bildungszentrums an der Mathildenhöhe und der Neubau des Alice-Altenheims.

Hermann Thomas hinterlässt seine Frau und zwei Kinder.

Mit Hermann Thomas verliert das Alice-Hospital eine herausragende Persönlichkeit, der immer das Wohl des Alice-Hospitals, der Alice-Schwesternschaft und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders am Herzen lag.

ALICE-HOSPITAL
AliceGute!